Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 23

Artikel: Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule [Fortsetzung]

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629516

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

suchen wir nun namentlich unsere Mitglieder, die Bemühungen des Vorstandes und des Redaktions-Comité durch Zuführung neuer Abonnenten und Mitglieder nach besten Kräften fördern zu wollen und legen wir zum Zwecke von Anmeldungen oder auch nur zur Angabe geeigneter Adressen der nächsten Nummer ein Formular bei, welches ausgefüllt an den Präsident des Vereins oder an ein Mitglied des Redaktions-Comité zu senden ist.

Hochachtend

Das Redaktions-Comité.

Verfahren zur Herstellung von Textilfäden und Textilbändern

von **Heberlein & Co.** in **Wattwil** (Kt. St. Gallen, Schweiz).

(D. R.-P. Nr. 122990.)

Vorliegende Erfindung betrifft ein Verfahren zur Herstellung von Textilfäden und Textilbändern mit eigenartigen Glanz- und Farbeneffekten bezw. mit eigenartigen Glanz- oder Farbeneffekten durch Vereinigung (Zusammenkleben) von mehreren verschieden gefärbten, verschiedenartigen Fäden bezw. gleich gefärbten, verschiedenartigen oder verschieden gefärbten, gleichartigen Fäden mittelst eines durchscheinenden Bindemittels. Als Bindemittel können alle durchscheinenden Klebstoffe, d. h. solche Klebstoffe, welche weder Farbe noch Glanz verdecken, angewendet werden. Als solche kommen z. B. in Betracht Gummi, Leim, Gelatine, Collodium, Stärkepräparate, Lösungen von Cellulose in Kupferoxydammoniak u. s. w. Durch Auswahl des geeigneten Bindemittels hat man es in der Hand, ein weiches oder ein steifes Erzeugniss zu erhalten. Werden z. B. mittelst Collodium ein Baumwollfaden und ein gleich oder verschieden gefärbter Faden aus Kunstseide, Seide, Ramie oder mercerisirter Baumwolle zusammengeklebt, so wird ein zusammengesetzter Faden erzielt, welcher in Folge der Verschiedenheit des Glanzes der beiden mit einander verbundenen Einzelfäden ein eigenthümliches, an die Fluoreszenzerscheinung gewisser Lösungen erinnerndes Schillern bezw. ein metallglanzähnliches Aussehen zeigt. Aehnliche Effekte lassen sich erzielen, wenn vermittelst eines durchscheinenden Bindemittels, z. B. ein Kunstseidenfaden mit einem Naturseidenfaden, ein Naturseidenfaden mit einem Faden aus mercerisirter Baumwolle, ein Kunstseidenfaden mit einem Faden aus mercerisirter Baumwolle, ein Ramiefaden mit einem Kunstseidenfaden, ein Ramiefaden mit einem Naturseidenfaden, ein Ramiefaden mit einem Faden aus mercerisirter Baumwolle u. s. w. zusammengeklebt werden.

Es können auch mehr als zwei verschiedenartige Fäden mittelst eines durchscheinenden Bindemittels zu einem einzigen, ähnliche eigenthümliche Effekte hervorbringenden Faden zusammengeklebt werden, oder es können mehrere verschiedenartige, neben einander gelegte Fäden zu einem Band zusammengeklebt werden, welches dieselben eigenthümlichen Glanzeffekte bezw. Glanz- und Farbeneffekte aufweist und als Besatzstoff in der Bekleidungsindustrie oder als Geflechtstoff zur Huterzeugung verwendet werden kann.

Man kann ferner Textilfäden bezw. Textilbänder mit eigenthümlichen Farbeneffekten herstellen, indem man zwei oder mehrere gleichartige, verschieden gefärbte Fäden, wie z. B. verschieden gefärbte Baumwollfäden, mittelst eines durchscheinenden Bindemittels zusammenklebt. Das Aussehen eines auf diese Weise aus zwei verschieden gefärbten, mittelst eines durchscheinenden Bindemittels zusammengeklebten Baumwollfäden gebildeten Fadens ist ähnlich demjenigen eines Fadens, der durch Zusammenzwirnen zweier verschieden gefärbter Baumwollfäden erhalten wird.

Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule.

Eine Studie unseres Fachschulwesens von F. K.

(Fortsetzung.)

Gewissermaassen als Uebergang zum angewandten Zeichnen finden wir noch eine freie Komposition, welche der ganzen Klasse aufgegeben wurde. Sie zeigt anschaulich die Art und Weise, wie der Schüler seine Studien anwendet. Die für diese Arbeiten gegebenen Motive waren Dahlia, Brombeer und Chrysanthemum. Die Darstellungen sind für keine direkte textile Verwendung berechnet, sondern haben lediglich den Zweck, den Schüler geistig anzuregen, dessen Sinn für Linie und Farbe zu wecken. Die vorliegenden Kompositionen zeigen einen Zug ins Moderne, der ohne Zweifel auch dem Nichtmodernen Freude macht.

Dies ist in Kürze das Bild des Naturzeichenunterrichtes an der Textilzeichnerschule. Es gibt Zeugniss von einem wohldurchdachten, streng stufenmässig fortschreitenden Lehrgang, sowie von einem ernsthaften, zielbewussten Schaffen. Die Gewissheit, dass die ausgestellten Arbeiten ausschliessliches Erzeugnis der Schüler siud, kann ihren guten Eindruck nur erhöhen. Sieht sich der Lehrer zu zeichnerischen Erklärungen veranlasst,

so werden diese stets ausserhalb der Zeichnung des Schülers angebracht.

Das Textilzeichnen, das neben dem Blumenzeichnen einhergeht, zerfällt in das Musterentwerfen und das Patroniren. Das Naturstudium hat in allen Stilepochen mehr oder weniger die Grundlage der Ornamentik oder Verzierungskunst gebildet. Der Weberei dienten Pflanzen und Tiere von den frühesten Zeiten an als Hauptmotive. Auch in unserer Ausstellung sehen wir als praktisches Resultat des beschriebenen Lehrganges eine grosse Anzahl Entwürfe für Kravatten- und Kleiderstoffe und Halstücher, wozu unter Ausschluss irgend welchen fremden Materials lediglich Naturstudien benutzt wurden. Hier tritt nun die Mitwirkung des Herrn Tobler als webereikundigen Lehrers hinzu. Er kennt die verschiedenen Gewebearten, weiss, wie das Muster für jede derselben beschaffen sein muss und versteht die Wirkung zu beurtheilen, die es im Gewebe haben wird. Seine Aufgabe ist es nun, die Schüler bei ihren Entwürfen nach diesen Gesichtspunkten anzuleiten. Unter den zahlreichen Mustern verdienen ganz besonders hervorgehoben zu werden die Komposition frei hingeworfener Rosen, die durch die Frische der Behandlung eine prächtige Wirkung erzielt; sodann das Orchideenmuster — eine glückliche Verbindung von Natur und Phantasie — das sich durch sehr feine Vertheilung der Motive auszeichnet.

Die weberei-technische Behandlung des Musters, das Patroniren, erfordert eine genaue Vertrautheit mit den Bindungsgesetzen der Gewebe und den Hülfsmitteln zur Erzeugung von Kontrastwirkungen in den Figuren. Ist der Schüler an Hand der Bindungslehre und der Musterkomposition soweit, dass er die Bewegung der Fäden eines anzufertigenden Jacquardgewebes anzugeben, also eine Patrone zu malen versteht, so versucht und übt er sich in dieser sehr wichtigen Arbeit, von der der günstige Ausfall eines Musters wesentlich abhängt. In der Ausstellung sind eine Anzahl sorgfältig angefertigter Patronen vorhanden, die ein gutes Verständniss erkennen lassen. Der beste Prüfstein der Richtigkeit einer Patrone ist zwar ihre praktische Verwendung, und so sehen wir denn auch, dank dem Entgegenkommen einiger Fabrikanten, neben mehreren der ausgestellten Patronen ihre Ausführung im Gewebe. Das Orchideenmuster ist, mit Ausnahme der zu langen Flottirungen, eine vorzügliche Leistung textiltechnischer Behandlung.

Unsere Seidenindustrie darf sich zu der neuen Institution gratuliren. Wichtige Interessen sind mit derselben verknüpft. Die Nachfrage geht immer mehr nach billigen, aber dennoch viel vorstellenden Seidengeweben, und da müssen die dekorativen Hülfsmittel: Farben- und Musterkombinationen, mithelfen. Das Interesse der alten angestammten Industrien erheischt es geradezu, dass sie Artikel auf den Markt bringen, deren Herstellung nur mit der hochentwickelten Organisation möglich ist, die sie den jüngern Industrien voraus haben. Und zu einer solchen Organisation gehört auch eine tüchtige Musterzeichnerschule.

Zur Ergänzung dieses Berichtes könnte man noch die Angaben beifügen, wie sie im Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft über den Gang der Textilzeichnerschule im Schuljahr 1900/01 enthalten sind:

Mit dem Beginn des Schuljahres 1900/01 ist durch einen Beschluss der Aufsichtskommission der Gewerbeschule die Vorbereitungsklasse für die Kunstgewerbeschule, welche bis dahin zur Handwerkerschule gehörte, mit der Kunstgewerbeschule verschmolzen worden. Diese Maassregel war für die Textilzeichnerschule von grossem Nutzen, weil dadurch eine Erweiterung und Vertiefung des Lehrplanes möglich gemacht wurde. Neben den allgemeinen Lehrgegenständen, wie Ornamentzeichnen und Perspektive, geniessen die Schüler der Vorbereitungsklasse bereits Fachunterricht. [nämlich 9 Stunden Dekomponiren, 4 Stunden Farbenlehre und 10 Stunden Blumenzeichnen in der Woche. Mit der Farbenlehre ist das Entwerfen und Zusammenstellen der für die Zürcher Seidenindustrie so wichtigen Streifenmuster verbunden, welche von den vorgeschrittenen Schülern mit kleinen Dessins für die Schaftgewebe ausgeschmückt werden. Dadurch nun, dass Farbenlehre und Dekomposition schon im Vorkurs absolvirt werden, ist die Möglichkeit gegeben, in den folgenden Jahren das Hauptaugenmerk auf Musterzeichnen, Patroniren und ernste Naturstudien zu richten, durch welche dem Schüler das für Zeichner und Patroneure ausserordentlich wichtige Empfinden und Verständniss für die Form geweckt werden soll.

So wie der Patroncur ein tüchtiger Zeichner sein soll, ebenso muss der Dessinateur die technischen Bedingungen seines Faches kennen: er muss auch Patroneur sein. Es ist desshalb leitender Grundsatz der Schule, das Künstlerische mit dem Technischen in möglichst organischer Weise zu verbinden.

Auf der Ausstellung der Schülerarbeiten im Frühling waren Seidenstoffe zu sehen, welche in der Schule entworfen und patronirt und in der Zürcher Seidenwebschule ausgeführt worden waren, dank dem freundlichen Entgegenkommen des Direktors genannter Anstalt. Auch das stetig wachsende Interesse, das die Zürcher Seidenindustriellen der Schule entgegenbringen, sei an dieser Stelle bestens verdankt. Einige hiesige Firmen haben Arbeiten unserer Schüler — Entwürfe und Patronen — in ihren Fabriken ausführen lassen und damit die so wünschenswerthe unmittelbare Verbindung der Schule mit der Praxis hergestellt, welche anregend und erzieherisch auf die Schüler wirkt. Die Zahl der Schüler ist dieses Jahr auf 21 gestiegen.

Das Musterzimmer der Schule wurde um eine Kollektion von Jacquard-Seidenstoffen (Claude frères), sowie Mustern von Foulards, Cachenez, Kravatten etc. (Homo & Cie.) bereichert. Zu bedauern ist, dass die beschränkten Räumlichkeiten der Schule eine ausgiebige Benutzung der Sammlung durch die Interessenten erschweren. Wenn diese zugänglicher gemacht werden könnte, dann würde sich aus den jetzigen kleinen Anfängen wohl bald ein Musterzimmer entwickeln wie in St. Gallen oder Mülhausen, wo die Ausstellung der verschiedenartigsten Erzeugnisse textiler Kunst nicht bloss auf die Interessenten, sondern auch auf ein grösseres Publikum künstlerisch und kommerziell anregend wirkt.

(Fortsetzung folgt.)